

Der *Nabi* - "Berufener" oder "Seher"?

Manfred Görg - Bamberg

Die bekannten und respektablen Versuche zur Deutung und etymologischen Ableitung des Begriffes נָבִי, wie sie etwa von J. JEREMIAS in THAT<sup>1</sup> aufgeführt und gewertet werden<sup>1</sup>, vermitteln den Eindruck, daß man trotz anregender Vergleichsmöglichkeiten mit biblischem und außerbiblischem, näherhin akkadischem Material auf der lautlichen und semantischen Ebene immer noch letztlich im Dunklen tappt. Die Ableitung des Nomens "ist noch nicht gesichert", obwohl es "heute fast allgemein mit akk. *nabû(m)* (altakk. *nabā'um*) "nennen, berufen" (AHw 669f.) in Verbindung gebracht" wird<sup>2</sup>. Das spezielle Problem dieser Ableitung scheine mit der Frage gegeben zu sein, ob mit einem aktiven oder passiven Verständnis unserer Bezeichnung zu rechnen sei. Angesichts vergleichbarer Nominalbildungen im Hebräischen, der offensibaren Verwandtschaft mit dem akk. *nabium/nabû(m)* "Berufener" (AHw 697f.) und des "nur in reflexiven und passiven Stammformen" begegnenden Verbums *nb'* möchte auch JEREMIAS einem von ihm beobachteten Trend folgen und "das passive Verständnis" vorziehen<sup>3</sup>. Es versteht sich von selbst, daß die Interpretation von נָבִי als "Berufener" sogleich zu Erwägungen Anlaß geben kann, ob das genuin israelitische Verständnis des Prophetentums vielleicht schon in der Bezeichnung selbst zum Ausdruck komme und angelegt sei. Es wird sich gleichwohl empfehlen, mit solcherlei Überlegungen zurückhaltend umzugehen, solange eben keine Sicherheit in dem etymologischen Bereich erzielt ist. Es läge sonst ein typisches Beispiel dafür vor, daß zugunsten einer qualifizierten Funktionsauffassung eine Legitimation schon in den Semkern eingetragen wird, ohne daß dieser selbst eindeutig zutage liegt.

Die Unsicherheit auf der sprachlichen Ebene kann indessen nicht nur darin gesehen werden, daß eine Entscheidung über aktives oder passives Verständnis des Nomens gefällt werden muß. Die zweifellos gegebene Tat-

1 THAT II,7. Vgl. u.a. auch S. HERRMANN, Ursprung und Funktion der Prophetie im alten Israel, Opladen 1976, 14.      2 JEREMIAS (1976), 7.

sache einer Denominierung des Verbums<sup>4</sup> läßt es als schwierig erscheinen, gerade für נָבִי eine Basis NB' anzusetzen, die im Westsemitischen sonst offenbar nicht vertreten ist. Die mögliche Entlehnung aus dem Ostsemitischen (Akkadischen) stößt ungeachtet des besonderen Problems der Vermittlung auf die Schwierigkeit, daß das hier beigezogene Nomen zwar auf der lautlichen Ebene vergleichbar erscheint, semantisch jedoch mindestens insoweit differiert, als es nicht einen Funktionsträger in Gestalt eines ekstatischen Sehers meint<sup>5</sup>. Dem ließe sich allerdings leicht entgegenhalten, daß eine vom etymologischen Ursprung unabhängige semantische Entwicklung auf westsemitischem Territorium angenommen werden könne, wozu dann auch die vorerst hypothetische Existenz einer Prophetenklasse unter der Bezeichnung *nabi 'ūtum* in Ebla<sup>6</sup> passen würde. Insgesamt gesehen bleiben offene Fragen, die es noch nicht zu erlauben scheinen, mit fliegenden Fahnen in das Lager der ostsemitischen Ableitung des Namens überzugehen und sich damit zufrieden zu geben. Es soll aber auch nicht bestritten werden, daß die Rückführung auf das Akkadische weiterhin eine attraktive Möglichkeit darstellt.

Vielleicht läßt sich die Palette der Möglichkeiten um einen besonderen Aspekt erweitern, wenn man nicht ausschließlich nach Osten orientiert ist. Da in vorexilischer Zeit dem Einfluß des Ägyptischen sehr viel mehr Raum zukommt, als man weithin noch anzunehmen scheint, sollte die Frage erlaubt sein, ob nicht zumindest auch aus diesem (westlichen) Sprachbereich eine Lösung des etymologischen Problems erwartet werden kann.

In den Keilschriftbriefen der 19. Dyn. begegnet gelegentlich ein Bote mit dem bezeichnenden Namen *Pi-ri/e-i/eh-na-a-wa* (Var. *Pa-ri/e-i/eh-na-a-wa*) = "*Pa/i-re/iḥ-náwa*, einer Wiedergabe des ägyptischen PN *P3-rḥ-nw(3)* "Der zu sehen versteht"<sup>7</sup>. Mit *náwa* ist der Infinitiv des geläufigen Verbums *nw3* "erblicken, sehen" umschrieben, dessen Partizip nach den von J. OSING benannten Nominalbildungsregeln dem Typ *sádim* entsprechend<sup>8</sup> nicht anders als *náwi3* gelaute haben dürfte. Das würde aber bedeuten, daß wir im Ägypti-

3 JEREMIAS (1976), 7.

4 Vgl. HAL 622b.

5 Zur akkadischen Bezeichnung des Ekstatikers vgl. zuletzt u.a. A. SCHMITT, Prophetischer Gottesbescheid in Mari und Israel (BWANT VI,4), Stuttgart 1982, 40.91f.

6 Vgl. den Hinweis von G. PETTINATO in: BA 39 (1976), 49.

7 Vgl. H. RANKE, in: ZÄS 58 (1923), 133f.; E. EDEL, in: JNES 7 (1948), 16, zuletzt in: Ägyptische Ärzte und ägyptische Medizin am hethitischen Kö-

schen mit einer Wortartbildung rechnen müssen, die auf der lautlichen Ebene mit dem hebr. נביל ohne weiteres kompatibel erscheint, wenn man nicht (unnötigerweise) an der phonetischen Entsprechung äg. /w/ : hebr. /b/ Anstoß zu nehmen glaubt<sup>9</sup>. Aber auch die semantische Seite dieser möglichen Beziehung kann Komplikationen aus dem Wege gehen, die bei der Begrenzung des Interesses auf das Ostsemitische auftreten können.

Dazu läßt sich ohne ausführliche Diskussion des Spektrums der alttestamentlichen Belegstellen von נביל auf die bekannte "Identifizierung von Seher und Prophet"<sup>10</sup> in 1 Sam 9,9 verweisen, wonach נביל lediglich als Funktionsbezeichnung in der Sukzession des älteren ראה zu fassen ist<sup>11</sup>. Wenn man nun die hebr. Bezeichnung mit dem ägypt. Ausdruck für den "Sehenden" in Verbindung bringt, ergibt sich keinerlei Anzeichen für einen semantischen Unterschied zu den geläufigen Begriffen für den "Seher" im Alten Testament, wozu auch die Bezeichnung חזן zu rechnen ist<sup>12</sup>.

Wenn sich trotzdem in der israelitischen Religionsgeschichte eine Differenzierung zwischen den Bezeichnungen ergeben hat (vgl. etwa Amos 7,12-14)<sup>13</sup>, mag dies ausschließlich auf das Konto kontextsemantischer Entwicklungen im weitesten Sinn gehen. In diesem Zusammenhang ist nach dem möglichen Grund einer Titelschaffung an Stelle oder neben beiden klassischen Bezeichnungen für den "Seher" zu fragen. Man kann vermuten, daß die offensichtlich nicht innerhebräisch begründete und doch aller Wahrscheinlichkeit nach auf einer fremden Basis entwickelte Titulatur in den gelehrten Kreisen der frühen höfischen Weisheit Jerusalems geschaffen worden ist, auf deren Konto auch andere Ausdrucksschöpfungen in Weiterbildung entlehnter Wörter zu gehen scheinen. Es ist denkbar, daß der Titel zunächst auf den oder die höfischen "Seher" (Ekstatiker) angewendet wurde. Dazu kann womöglich in einer jüngeren Phase der Integration des Terminus eine Kontamination mit dem zitierten akk. Nomen vollzogen worden sein, womit der "Seher" zum "Berufenen" geworden wäre. Es sei jedoch noch einmal ausdrücklich betont, daß die hier vorgetragene Etymologie zunächst nur das Spektrum der Deutungsvorschläge erweitern soll, ohne irgendeine Ausschließlichkeit für sich zu beanspruchen.

---

nigshof, Opladen 1976, 76; J. OSING, Die Nominalbildung des Ägyptischen, Mainz 1976, 503f. (A.200) bzw. 604 (A.573) mit Lit.

8 Vgl. dazu OSING (1976), 128-130.

9 Zur Spirantisierung im Hebr. vgl. u.a. E. LIPINŃSKI, in: EI 14 (1978), 81.

10 W. RICHTER, FRLANT 101, 1970, 18. 11 Vgl. dazu u.a. JEREMIAS (1976), 9f.

12 Dazu H.F. FUHS, fzb 32, 1978. 13 Vgl. dazu FUHS (1978), 193.